Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 11

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Dürrenmatt, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069518

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER MONAT

BLICK AUF DIE SCHWEIZ

Von Peter Dürrenmatt

Unser schweizerischer erster August soll ein Fest der Besinnung sein. Nationaltage präsentieren sich in der Regel als Anlässe, an denen die Wogen der Begeisterung, ja des nationalen Rausches recht hoch schlagen. Man darf wohl sagen, daß der schweizerische erste August — abgesehen von gelegentlichen Übertreibungen, in denen die Fremdenpropaganda überbordet — seinen Charakter als Fest der Besinnung und der gemessenen Freude erhalten hat. Wir stellen das nicht aus pharisäerischer Genugtuung fest, sondern weil wir überzeugt davon sind, der Stil eines Nationaltages müsse für den Kleinstaat anders geartet sein als beim großen, auf seine äußere Macht stolzen Land. Wir sind Anhänger des werktätigen ersten Augustes, an dem, nach getaner Arbeit, die Bürgerschaft zur schlichten Feier zusammentritt. Wir halten diesen Stil auch dann noch für gegeben, wenn sich der erste Mai, wie das heute oft der Fall geworden ist, zum Feiertag mit völliger Arbeitsruhe entwickelt hat. Da ist eben Arbeitsruhe symbolisch, während sie am ersten August dazu verleiten könnte, Parade- und Renommiermanieren in den Feststil eindringen zu lassen. Die passen nicht zu uns, und sollten sie eines Tages zu uns passen, so hieße das: Alarm!

Zum Thema «Besinnung und Genugtuung» scheint uns nun am diesjährigen ersten August mancherlei angebracht zu sein. Wir befinden uns in einer geschichtlichen Lage, in der das Pendel des Zeitenablaufes eine neue Kadenz angeschlagen hat. Der Rhythmus der Kriegszeit ist ausgelaufen; der Rhythmus der Nachkriegszeit aber noch nicht so ganz im Schwung. Der Übergang vom einen zum andern Tempo vollzog sich bei uns in der Schweiz zwischen dem letzten und dem heutigen ersten August nicht ohne Störungen. Mit dem Schluß des Aktivdienstzustandes, der wenige Wochen nach dem Nationaltag 1945 begann, setzte jene bekannte Unruhe ein, die sich zeitweise bis zum Wort von der «Staatskrise» verdichtet hat. Der politische Zeitabschnitt, der nach dem heurigen Nationaltag anhebt, wird erfüllt sein von wichtigen Sachfragen: denken wir an die Altersversicherung, die in diesen Tagen vor die Bundesversammlung kommt, oder an die verschiedenen bevorstehenden Volksabstimmungen über die Grundsätze der künftigen Wirtschaftspolitik. Besinnung bedeutet dabei, daß wir diese unumgänglichen und notwendigen Kämpfe aus jenem Geist der Solidarität führen sollen, den wir in der Kriegszeit trotz allem bewiesen haben und den aufzugeben in der gegenwärtigen Weltlage kein Grund zu sehen ist.

Genugtuung werden wir dann empfinden dürfen, wenn es uns gelungen sein wird, innenpolitisch zu kämpfen ohne zu zerstören. Das Ausland schaut mit sehr viel mehr Spannung und Interesse auf den Gang unserer schweizerischen Dinge als wir uns dessen bewußt sind. Wir sollen das wissen, aber wir sollen uns darob nicht stören lassen und nicht auf ihre Tüchtigkeit eingebildete Schulmeister werden! Erfüllen wir unsere Tagesaufgaben nach den Maßstäben unseres Wesens!